

Hinweise zum Erstellen von schriftlichen wissenschaftlichen Arbeiten

1. Gestaltung der Arbeit

1.1. Thema, Deck- oder Titelblatt, Layout

Eine wissenschaftliche Arbeit setzt sich mit einem *Thema* auseinander, das präzise und aussagekräftig formuliert ist.

Das Thema der Arbeit steht herausgehoben auf dem *Deck- oder Titelblatt*, das folgende weitere Angaben enthält:

- Vor- und Nachname des*der Verfasser*in,
- die Anschrift sowie Studienrichtung mit Semesterzahl,
- den Namen der Dozentin bzw. des Dozenten,
- den Titel des Seminars,
- das Abgabedatum der Arbeit.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit und leichteren Korrektur von Arbeiten wird für die Wahl des *Layouts* Folgendes empfohlen: Ein Rand von jeweils 3 cm (oben, unten, rechts, links) sollte formatiert werden. Die Schriftgröße beträgt Arial 11 pt oder Times New Roman 12 pt mit 1 ½ Zeilenabstand. Es empfiehlt sich, Überschriften optisch hervorzuheben (fett, kursiv).

Die *Seitennummerierung* beginnt mit der Einleitung.

Für Zusatzinformationen, die im laufenden Text stören würden (Begriffsklärungen, weiterführende Hinweise), können *Fußnoten* verwendet werden. Fußnoten sollten sowohl eine kleinere Schriftgröße als auch einen geringeren Zeilenabstand besitzen.

Abbildungen wie auch *Tabellen* sind im Text mit entsprechenden Überschriften zu versehen, fortlaufend zu nummerieren und in einem Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis aufzulisten. Abbildungen und/oder Tabellen werden in den Text integriert, wenn sie konstitutiv für das Textverständnis an dieser Stelle sind. Sind sie jedoch zu groß, um im laufenden Text homogen eingefügt werden zu können und nicht zwingend notwendig für das Textverständnis – sie haben ggf. eher illustrative Funktion –, dann werden Abbildungen und Tabellen in einem separaten Anhang ausgewiesen.

1.2. Gliederung

Eine wissenschaftliche Arbeit ist in Einleitung, die Kapitel und Schluss gegliedert. Nach dem Deck- bzw. Titelblatt folgt das Inhaltsverzeichnis, am Ende der Arbeit ist das Literaturverzeichnis ausgewiesen. Falls erforderlich, kommen noch Abbildungsverzeichnis, Tabellenverzeichnis und der Anhang dazu. Der Beginn des Anhangs wird durch ein Extrablatt „Anhang“ ausgewiesen.

Das *Inhaltsverzeichnis* gibt die inhaltliche Gliederung der Arbeit wieder. Es ist übersichtlich und gibt Leser*innen eine erste Orientierung über den logischen Gedanken- und Argumentationsstrang der Arbeit. Die Kapitelüberschriften müssen dabei mit denen im Text vollkommen übereinstimmen und mit der Seitenangabe versehen sein. Es empfiehlt sich, in der Nummerierung der Kapitel und Unterkapitel max. eine dreistellige Unterteilung zu wählen und als weitere Gliederungselemente Aufzählungen auf Textebene zu wählen.

Die *Einleitung* ist ein fester Bestandteil einer jeden wissenschaftlichen Arbeit. In der Einleitung wird die Relevanz des Themas herausgearbeitet und Fragestellung sowie Zielsetzung der Arbeit präzise benannt, um die Aufmerksamkeit der Leser*innen thematisch auszurichten und – durch ein interesseweckendes Beispiel, ein treffendes Zitat, die Andeutung kontroverser Sichtweisen u.a. – die Neugier der Leser*innen zu wecken. Ergänzend werden in der Einleitung der Aufbau der Arbeit umrissen und Grenzen der thematischen Bearbeitung verdeutlicht (Einengung der Thematik / Verweis auf thematische Bezüge, auf die in der Arbeit begründet nicht eingegangen wird).

In den *Kapiteln* wird das Thema unter verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet. Sie folgen einer individuellen Gliederung in Abhängigkeit der Fragestellung, die dabei als „roter Faden“ dient. Auf Übergänge zwischen den Kapiteln („Gelenkschritte“) ist besonders zu achten, um thematische Brüche (unklare, unbegründete Aneinanderreihung von Kapiteln und Unterkapiteln) zu vermeiden.

Der *Schluss* einer Arbeit enthält folgende Elemente: Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund der Fragestellung der Arbeit, offene Fragen und Widersprüche, begründetes Fazit aus eigener Perspektive.

1.3. Umgang mit Quellen

Beim Schreiben der Arbeit sind folgende Aspekte zu beachten:

- Werden Aussagen durch Quellen – oder auch den Verweis auf die eigene Erfahrung – belegt bzw. begründet?
- Werden Aussagen kommentiert, diskutiert, kritisch hinterfragt?
- Sind die Verfasser*innen im Text erkennbar durch persönliche Stellungnahmen, Anmerkungen etc.?
- Wird in allen Teilen der Arbeit deutlich, ob es sich um eigene Gedanken und Argumentationen bzw. die Wiedergabe fremden Gedankengutes aus der Fachliteratur handelt (vgl. Punkt 2)

1.4. Sprache

Die Qualität der sprachlichen Gestaltung der Arbeit resultiert aus folgenden Aspekten:

- Wird ein wissenschaftlicher Sprachstil eingehalten, der sich durch Sachlichkeit, Präzision, argumentative Stringenz und den Verzicht auf Umgangssprache auszeichnet?
- Wird die Unterscheidung zwischen eigenen Positionen und referenzierten Quellen sprachlich erkennbar (z. B. generalisierende ‚man‘-Formulierungen oder Passivformulierungen bei referenzierten Aussagen; Ich-Form bei subjektiven, reflektierenden, berichtenden Aussagen)?
- Ist die Darstellung fachsprachlich verständlich, ohne wissenschaftliche Fachbegriffe unverstanden wiederzugeben?
- Wird durchgehend eine gendergerechte Sprache verwendet, welche die Diversität der Geschlechter sichtbar macht? (z.B. Schüler*innen, Lehrerschaft, Studierende) (weitere Infos: [Hinweise zur Verwendung gendergerechter Sprache an der Universität Erfurt](#))
- Ist der Text orthographisch korrekt?

2. Zitierweise in wissenschaftlichen Arbeiten

Beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten muss man sich mit der vorhandenen Fachliteratur auseinandersetzen, um sich mit dem Forschungs- und Diskussionsstand zum gewählten Thema auszukennen. Dabei ist das Zitieren aus anderen Schriften unumgänglich.

Es sollte mit größter Gewissenhaftigkeit vorgenommen werden, um die Nachvollziehbarkeit des Erkenntnisgewinns in der Arbeit (ein wesentliches Qualitätskriterium wissenschaftlichen Arbeitens) zu gewährleisten.

Es gibt eine Vielzahl an Zitierstilen, etwa APA, Chicago oder Harvard, die grundsätzlich alle zulässig sind; entscheidend ist jedoch, dass innerhalb einer Arbeit konsequent einheitlich vorgegangen wird.

Welcher Zitierstil in einer wissenschaftlichen Arbeit verwendet werden soll, ist mit dem*der Betreuer*in abzusprechen.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über die Angaben zum Zitieren *aus Roos & Leutwyler (2022)* mit einigen Ergänzungen in Anlehnung an APA7.

2.1. Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate werden dann verwendet, wenn eine wesentliche Aussage in einem vorhandenen Text besonders prägnant und kompakt formuliert wurde. Grundsätzlich ist mit wörtlichen Zitaten eher sparsam umzugehen.

Beispiele:

- „Ein erster Überblick zeigt allerdings, dass das, was unter der Qualität von Schule verstanden wird, durchaus unterschiedlich ist, oft sogar widersprüchlich beschrieben ist“ (Kasper, 2017, S. 24).

Ist ein Zitat länger als 40 Wörter, wird es durch einen eingerückten Absatz hervorgehoben:

- Helsper (2025, S. 52) führt hierzu kritisch an:

„So ist erstens die Instrumentalisierungsthese fragwürdig: Wenn einerseits Reflexion als ‚conditio humana‘ anthropologisch fundiert wird, dann ist andererseits zu fragen, wie Reflexion überhaupt erworben werden kann. Denn die anthropologisch verankerte Potenzialität von Reflexion kann nicht hinreichend fassen, wie es zur Entfaltung von Reflexion kommt. Kurz: Reflexion als Potenzial emergiert nur in Bildungsprozessen“.

Das obige Beispiel zeigt auch: Wird innerhalb eines Zitates zitiert, hebt sich dieses nur durch einfache Anführungszeichen ab. Das gilt auch für Begriffe, die im zitierten Text durch doppelte Anführungszeichen hervorgehoben werden.

Wörtliche Zitate können in den eigenen Satz eingebettet werden:

- Der Begriff der Qualität wird oft verwendet „als begriffliche Verdichtung breit gefächerter Bündel von Argumenten, Zielsetzungen, Überzeugungen und Verfahrensweisen“ (Terhart, 2000, S. 809).

Nicht immer wird der vollständige Wortlaut zitiert. Für ausgesparte Wörter stehen eckige Klammern mit drei Auslassungspunkten. Stimmt der Kasus im Zitat nicht mit dem des fortlaufenden Textes überein und wird verändert, wird diese Änderung ebenso in Klammern angezeigt:

- Wallrabenstein erklärt die Freie Arbeit „[...] als klar definierte[n] Raum für eigene Entscheidungen der Lerner“ (Wallrabenstein, 1991, S.95).

Eigene Ergänzungen sind durch eckige Klammern als Anmerkung des Verfasser*in deutlich zu machen und dazu mit den Initialen des*der Verfasser*in zu versehen.

- „Angesichts seines assoziativ generierten Bedeutungsfeldes entzieht er [der Inhaltsbegriff; L.K.] sich weitgehend einer präzisen begrifflichen Fassung, bleibt ungenau und unscharf an den Rändern ebenso wie im Kern“ (Heran-Dörr, 2010, S.85).

Eigene Hervorhebungen müssen in den Anmerkungen durch den Hinweis "Hervorhebung" und dazu mit den Initialen des*der Verfasser*in kenntlich gemacht werden.

- Klafki betont, dass es sich „beim Sachunterricht der Grundschule um den Unterrichtsbereich [handelt], der, verglichen mit den anderen Feldern des Grundschulunterrichts und den Fächern oder fächerübergreifenden Unterrichtsdisziplinen aller anderen Schulstufen, den *höchsten Grad an Komplexität* [Hervorhebung L.K.] aufweist“ (Klafki, 1992, S.3).

Hervorhebungen im Original werden ebenfalls durch einen entsprechenden Zusatz gekennzeichnet:

- „Der eigentliche Bezugspunkt des Diskurses über Professionalisierung ist dann nicht mehr die professionelle Intention und auch nicht allein der Habitus der Professionellen und der Klientel, sondern das Interaktions- oder Kommunikationssystem der Praxis und jenes sich zwischen allen Beteiligten entfaltende handlungsleitende Erfahrungswissen, welches als *professionalisiertes Milieu* [Hervorhebung im Original] bezeichnet werden kann“ (Bohnsack, 2022, S. 41).

Sollte sich in der zitierten Originalliteratur ein Fehler befinden, so ist dieser mit einem [sic!] zu kennzeichnen.

- „Denn jeder Mensch [sic!] macht mal Fehler“.

2.2. Sinngemäße Zitate

Sinngemäße oder indirekte Zitate sind zusammenfassende Übernahmen von Gedanken, Argumenten, Beispielen usw. aus anderen Werken mittels eigener Formulierungen (Paraphrasierung).

Sinngemäße Zitate werden nicht durch Anführungszeichen gekennzeichnet.

In einigen Regelwerken ist es üblich, die Quellenangabe durch ein vgl. einzuleiten. Auch wenn dies im Regelwerk APA7 nicht vorgesehen ist, empfehlen wir im Fachbereich die Verwendung von vgl. bei sinngemäßen Zitaten.

Beispiele:

- Das Kriegsende brachte Nohl seinen Lehrstuhl zurück, den er bis 1949 innehatte (vgl. Geißler, 1979, S. 52).
- Geißler (vgl. 1981, S. 2) macht darauf aufmerksam, dass Nohl nach Kriegsende ...

2.3. Übergreifende Regeln

Sowohl für wörtliche als auch für sinngemäße Zitate gilt:

Erstreckt sich die zitierte Information über zwei Seiten, wird dies durch „f.“ angegeben. Erstreckt sich die Information über mehr als zwei Seiten, wird dies durch „ff.“ gekennzeichnet.

Beispiel:

- Helsper (2025) hebt hervor, dass zunehmend auch Kritik an Reflexionsanforderungen im Lehramtsstudium geübt wird. Dabei bezieht er sich insbesondere auf Überlegungen aus subjektivierungstheoretischer und praxeologisch-wissenssoziologischer Perspektive (vgl. S. 48 ff.)

Bei Zitation aus einer Quelle, die von zwei Autor*innen stammt, werden beide Autor*innen angegeben und durch ein & getrennt. Im Fließtext wird „und“ ausgeschrieben.

Bei Zitation aus einer Quelle, die von mehr als zwei Autor*innen stammt, wird der*die Erstautor*in gefolgt von einem „et al.“ genannt.

Beispiele:

- *Baumert und Kunter (vgl. 2006, S. 497) führen hingegen an, dass*
- *An anderer Stelle wird etwa hervorgehoben, dass ... (Baumert & Kunter, 2006, S. 478).*
- *Bolte et al. (2024, S. 16) werfen die Frage auf, wie es „um die diagnostischen Kompetenzen von (angehenden) Grundschullehrer*innen mit Fach Sachunterricht/Naturwissenschaften bestellt“ ist.*

3. Literaturverzeichnis

Am Ende der Arbeit steht eine Liste mit der verwendeten Literatur. Alle zitierten und genannten Werke sind in diesem Literaturverzeichnis entsprechend des Autor*innennamens alphabetisch aufgelistet. Dabei sind bestimmte Schreibweisen für Bücher und Aufsätze zu beachten.

Monografie:

- Nachname des*der Autor*in, Initiale des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel des Buches* (ggf. Auflage). Erscheinungsort (bei mehreren wird nur der erste aufgeführt): Verlag.
- Siebach, M. (2022). *Identität als Diskursgegenstand der Didaktik des Sachunterrichts*. Wiesbaden: Springer Spektrum.

Aufsatz in einem Sammelband

- Nachname des*der Autor*in, Initiale des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel des Buchkapitels. In Initiale des Herausgeber*innenvornamens, Herausgeber*innennachname (Hrsg.), *Titel des Herausgeberwerks* (Seitenangaben). Erscheinungsort (bei mehreren wird nur der erste aufgeführt): Verlag.
- Ahrenholz, B. (2017). Sprache als Wissensvermittlung und Wissensaneignung im schulischen Fachunterricht. Empirische Einblicke. In B. Lütke, I. Petersen, & T. Tajmel (Hrsg.), *Fachintegrierte Sprachbildung. Forschung, Theoriebildung und Konzepte für die Unterrichtspraxis* (S. 1–31). Berlin: De Gruyter.

Zeitschriftenartikel

- Nachname des*der Autor*in, Initiale des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Nummer des Bandes [engl. Volume], (Heftnummer)*, Seitenangaben.
- Siebach, M. & Gebauer, M. (2014). Identitätskonstruktion im Grundschulalter. Neue Herausforderungen für Schule und Unterricht. *Sache, Wort, Zahl*, 42(146), S. 4-10.

Internetquelle

Bei Quellen aus dem Internet wird häufig keine Person als Autor*in angegeben, sondern eine Organisation, Firma etc. Diese können anstelle des Nach- und Vornamens angegeben werden (siehe Beispiel).

- Nachname des*der Autor*in, Initiale des Vornamens. (Jahr des Aufschaltens oder des Updates). *Titel der Website*. Verfügbar unter: Internetadresse [URL]. Zugriff am [Datum].
- Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (2025). *Außerschulische Lernorte im Thüringer Schulportal*. Verfügbar unter: <https://www.schulportal-thueringen.de/lernorte>. Zugriff am 07.04.2025.

Hat ein Werk mehrere Autor*innen, werden diese durch Kommata abgegrenzt. Der letzte Name wird durch „&“ abgegrenzt. Im Literaturverzeichnis werden alle Autor*innen eines Werkes angegeben.

4. Eigenständigkeitserklärung

Mit einer Eigenständigkeitserklärung, die sie Ihrer wissenschaftlichen Arbeit beifügen, erklären Sie, dass Sie die Arbeit selbstständig und ohne unzulässige Hilfe verfasst sowie alle verwendeten Quellen korrekt angegeben haben.

5. Umgang mit KI

Grundsätzlich kann KI im Prozess der Erstellung der Masterarbeit eingesetzt werden. Dabei gibt es einiges zu beachten. Die Weiterentwicklung von KI-Technologien verläuft rasant, sodass sich auch Informationen, rechtliche Rahmenbedingungen und hochschulinterne Regelungen laufend verändern können.

Ausführlichere Infos finden Sie unter: <https://www.uni-erfurt.de/studium/studienservices/digitales-lernen-lehren/generative-ki-im-studium>

Hier einige wesentliche Hinweise zur Verwendung von KI in der Masterarbeit:

- *Regeln kennen:* Ob und wie KI in wissenschaftlichen Haus- und Abschlussarbeiten eingesetzt werden darf, legen z.B. die Universität und der*die jeweilige Betreuer*in fest. Im Zweifel: Nachfragen!
- *Mögliche Einsatzbereiche:*
 - Ideenfindung & Recherche: Unterstützung bei der Themenwahl und Literaturrecherche
 - Struktur & Planung: Hilfe bei Gliederung und Zeitmanagement
 - Verständnis & Wiederholung: Inhalte erklären, Texte zusammenfassen
 - Schreibprozess: Formulierungshilfen, Stil- und Rechtschreibkorrektur (mit eigener Prüfung!)
 - Textprüfung: Hinweise auf Konsistenz und Argumentationslogik (Verantwortung bleibt bei Ihnen!)
- *Sorgfältig prüfen, kritisch bleiben, selbst denken:*

KI liefert nicht immer verlässliche Informationen – Quellen können ungenau, erfunden oder veraltet sein. Prüfen Sie daher, ob die Angaben stimmen, die Quellen existieren und ob sie wissenschaftlich relevant sind.

Auch wenn KI-Texte sprachlich überzeugend wirken, sind sie nicht automatisch korrekt oder fundiert. Bleiben Sie kritisch und bewerten Sie die Inhalte selbst.

Nutzen Sie KI als Anstoß – aber entwickeln Sie eigene Gedanken, formulieren Sie eigene Argumente und übernehmen Sie Verantwortung für Ihre Arbeit.
- *ethisch und wissenschaftlich korrekt handeln:*
 - Datenschutz beachten: Laden Sie keine sensiblen oder personenbezogenen Daten in KI-Tools hoch.
 - Plagiate vermeiden: KI-generierte Texte dürfen nicht ungeprüft übernommen werden – das birgt Plagiatsrisiken. Verwenden Sie nur eigene Formulierungen oder kennzeichnen Sie KI-Unterstützung transparent. Halten Sie sich an die Vorgaben der Lehrperson und dokumentieren Sie Ihre Arbeitsweise.
 - Verantwortung übernehmen: Auch wenn Verstöße schwer nachweisbar sind – wissenschaftliche Integrität ist unverzichtbar. Sie sind für Inhalt und Qualität Ihrer Arbeit verantwortlich. Das bestätigen Sie mit Ihrer Eigenständigkeitserklärung.
- *Eigenständigkeitserklärung:* Sofern Sie KI bei der Erstellung Ihrer wissenschaftlichen Arbeit verwendet haben, ist dies im Rahmen der Eigenständigkeitserklärung zu dokumentieren.

6. Literaturhinweise zum wissenschaftlichen Arbeit

Es gibt zahlreiche gute Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten. Wir empfehlen insb. folgende beiden Bücher:

Roos, M. & Leutwyler, B. (2022). *Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium. Recherchieren, schreiben, forschen* (3. Auflage). Göttingen: Hogrefe.

Voss, R. (2024): *Wissenschaftliches Arbeiten. Leicht verständlich* (9. Auflage). Tübingen: UVK Verlag.